

Der Haupteingang zur Spionagezentrale befindet sich in der Heilmannstraße, in Richtung München zur rechten Hand, und ist von bewaffneten Posten bewacht. Auch gegenüber dem Eingang sind Wachposten untergebracht. Bleibt man in diesem Teil der Heilmannstraße auch nur ein paar Minuten stehen, kommt sofort ein bewaffneter Posten oder ein Landpolizist per Auto auf einen zu, um zu fragen, ob man auf jemanden warte und was man überhaupt hier suche.

Linker Hand der Straße ist die zur Spionagezentrale gehörende Wohnstadt, in der jene leben - sie sind gleichfalls von der Umwelt weitgehend isoliert - die in Gehlens Reich beschäftigt sind.

Es ist wohl selbstverständlich, daß kein gewöhnlicher Sterblicher in die Pullacher Geheimdomäne Zutritt hat. Selbst für die meisten Gehlen-Agenten gilt hier „Eintritt verboten“. Man muß über einen Sonderausweis verfügen. Arbeiter, die im Sperrgebiet zu tun haben, sind mit einem täglich in der Farbe wechselnden Spezialausweis mit Photo ausgestattet, der sichtbar getragen werden muß. Photographieren ist sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gehlens-Reichs streng verboten. „Scheitwerfer abschalten“, lautet die Aufschrift auf dem Tor. Mit denselben Maßnahmen, mit denen sonst nur Atomgeheimnisse bewahrt werden, wird das Spionagezentrum Pullach abgesichert.

WER IST REINHARD GEHLEN?

Der Herr, der in diesem Reich weitgehend autark regiert, hat eine ebenso wechselvolle wie skrupellose Vergangenheit. Die Karriere des Reinhard Gehlen begann unter Admiral Canaris, dem Spionagechef beim Oberkommando der Hitler-Wehrmacht. Bereits 1942 leitete Gehlen die Abteilung „Fremde Heere

Ost“. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er als absolut zuverlässig eingestuft und seinem einzigen Chef in den Rücken gefallt. Er erhielt noch größere Machtvollkommenheiten. Knapp vor Torschluss des „dritten Reiches“ turnte er auf die höchste Sprosse seiner Karriere hinauf. Reinhard Gehlen wurde von Hitler persönlich zum Generalleutnant befördert.

Bald nach Ende des „dritten Reiches“ sattelte der treue Diener Hitlers auf den amerikanischen Geheimdienst um. Gehlen wurde dollarbezahlter US-Intelligence (Geheimagent). Bis Anfang 1950 spionierte er mit seiner von ihm neu aufgebauten Organisation, deren Männer sich zum größten Teil aus der nazistischen Militärspionage rekrutierten, ausschließlich für die US-Army, beziehungsweise für die 1949 gegründete CIA. In den darauffolgenden Jahren 1950 bis 1955/56 fungierte er als Doppelagent: Er arbeitete sowohl für die CIA wie für den Bonner Staat. Finanziert wurde sein Apparat weiterhin von den Amis.

Seit Mitte 1956 ist die Gehlen-Spionage unter der Bezeichnung „Bundesnachrichtendienst“ eine offizielle Institution des westdeutschen Staates, untersteht unmittelbar dem Bundeskanzleramt und wird jährlich mit mehreren Dutzend Millionen DM von Bonn finanziert. Der „Bundesnachrichtendienst“ nimmt in den vielfältigen Geheimdiensten Westdeutschlands die zentrale Stelle ein. Sein riesiger Apparat umfaßt etwa 5000 Agenten, die in der ganzen Welt eingesetzt sind. Das Hauptquartier befindet sich in Pullach. Hier liegen unter strengem Verschluss auch die Agentenkartellen, die Organisationspläne und die Generalstabskarten samt Spionagergebnissen.

ERWEITERT UND AUSGEBAUT

Die Geschichte der Pullacher Geheimzentrale selbst ist nicht weniger wechselvoll wie die ihres Chefs. Die Rudolf-Heß-Siedlung wurde 1942 mit einer weitverzweigten Bunkeranlage für Hitler und einem ausgedehnten unterirdischen Nachrichtennetz versehen. 1945 von der US-Besatzungsmacht beschlagnahmt, wurde sie bald Gehlen und seiner Organisation übergeben. Und in dem Ausmaß, wie die Gehlen-Spionage wuchs, vergrößerten sich die Dimensionen des Dienstbetriebes und der Geheimzentrale. Die unterirdischen Anlagen und Bunker wurden erweitert und atombombensicher gemacht, die Nachrichtenstellen besser ausgebaut. Riesige Funk-, Peil- und Radarstationen sind entstanden. Trotzdem sind die zwei Dutzend Häuser, die zahlreichen Bunkeranlagen und Baracken längst zu klein geworden.

BEST AVAILABLE COPY

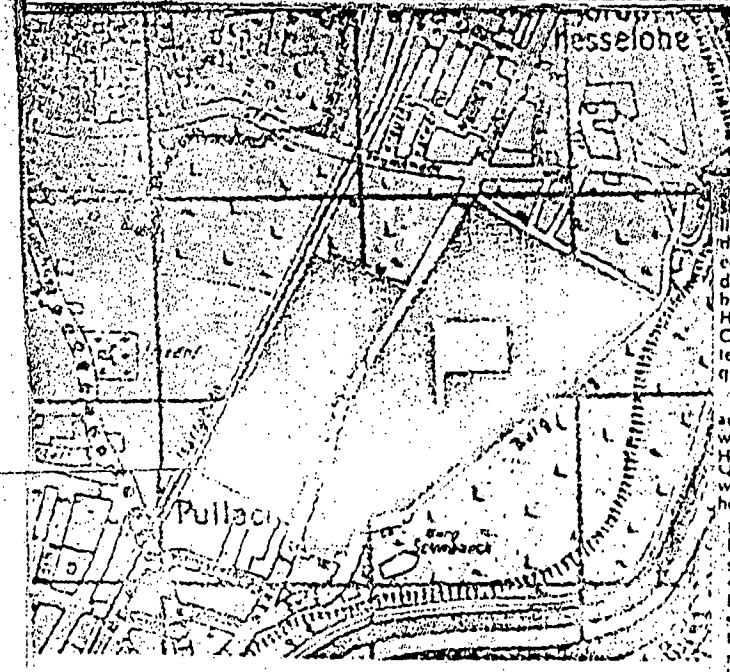
Mit drei Meter hohen Mauern ist Gehlens Hauptquartier in Pullach abgesichert.

Hans Wolker

# Geheimdienstchef geht in

## Pension — Spionagezentrale

### an der Isar bleibt



Das ist das ganze Sperrgebiet in Pullach. Rechts das eigentliche Spionagezentrum mit den atomstärkeren Bunkern, den riesigen Radar-, Peil- und Funkanlagen.

Pullach an der Isar, wenige Kilometer südlich von München, ist ein kleiner, hübsches Städtchen. Mit seinen Wäldern, der romantischen Burg Schwanegg und den schönen Ausblicken auf das Isartal scheint diese Landschaft für besinnliche Spaziergänge geschaffen. Hier hat Reinhard Gehlen, der oberste Chef des westdeutschen Bundesnachrichtendienstes, sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Die frühere Rudolf-Heß-Siedlung - aus dem „tausendjährigen Reich“ - wurde zur Domäne Gehlens ausgebaut. Heute umfaßt sie ein etwa 200.000 Quadratmeter großes von der Außenwelt völlig isoliertes Terrain. Drei Meter hohe, meist neu errichtete Mauern, oder Drahtverhaue und Stacheldrahtzäune, dahinter Binsengelächte und Röhrmatten sorgen dafür, daß man nicht hineinkommt. Wer den Charlottenweg oder den Burgweg entlangspaziert, wird nicht selten ludenbemannte Doppelposten treffen. Auch der Revierförster hat seinen riesigen Bulldogge ubt in Wirklichkeit einen ganz anderen Beruf aus. Die Mauern, Drahtverhaue und Doppelposten nicht genug. Veratombombensicher gemacht, die Nachrichtenstellen besser ausgebaut. Riesige Funk-, Peil- und Radarstationen sind entstanden. Trotzdem sind die zwei Dutzend Häuser, die zahlreichen Bunkeranlagen und Baracken längst zu klein geworden.

(Fortsetzung von vorhergehender Seite)

... und verleiht dem Vorgesetzten absolute Macht.

Der hauptamtliche Agentenkreis des Gehlen-Apparats setzt sich teils aus Offizieren, Beamten und Angestellten, teils aus V-Männern und freien Mitarbeitern zusammen. Dazu kommt noch eine Anzahl von fallweise bezahlten V-Männern, die der Agent kennt und seine Kollegen, die er kennen muß, oft auch nur seinen unmittelbaren Vorgesetzten. Viele arbeiten unter Decknamen. Besonders abgedeckt ist natürlich Gehlen selbst und sein engster Mitarbeiterstab. Eine Zeitsang führte Gehlen den Decknamen Dr. Schneider und das Zifferpseudonym 30. Sowohl Deckname wie Zifferpseudonym werden immer wieder gewechselt, Filialen werden neu gegründet, andere wieder abgeschaltet, die Meldewege ständig verändert.

Der „Bundesnachrichtendienst“ gliedert sich in drei Abteilungen: Abteilung I umfaßt die Spionage (militärisch, politisch, wirtschaftlich-technisch), Abteilung II die sogenannten E-Fälle (Diversion, Sabotage und psychologische Kriegführung), Abteilung III die Spitzeltätigkeit, die sich insbesondere auf politische Parteien, Militärmissionen usw. konzentriert. Es gibt auch spezielle Länderabteilungen, in denen das gesamte Spionagematerial über das betreffende Land gesammelt und ausgewertet wird.

Unter „SO-R“ läuft die Spionageabteilung, die auf die Sowjetunion spezialisiert ist, unter „SO-S“ die gegen Polen. Eine wichtige Rolle spielt natürlich Westberlin, wo vor allem der gegen die DDR gerichtete Apparat konzentriert ist. Die Spione werden mit amerikanischen Militärmaschinen nach Westberlin geflogen.

Das Hauptquartier des „Bundesnachrichtendienstes“, die Generaldirektion, befindet sich in München-Pullach. Gleich einer Spinne umspannt sie von hier das ganze Land mit einem Netz von Generalvertretungen (in den größeren Städten), Bezirksvertretungen, Unterververtretungen und Filialen (Außenstellen). Die Untergliederungen sind ähnlich organisiert wie die Generaldirektion.

#### GENERALVERTRETUNG „SÜD“

Die Gehlen-Spionage beschränkt sich keineswegs nur auf Westdeutschland. Sie ist offensiv und hat ihre Agenturen auch in anderen Ländern – auch im neutralen Österreich. Ihre Generalvertretung „Süd“ residiert in Wien mit Unterververtretungen in Graz, Linz, Salzburg

einander nicht zusammenhängen. Vielleicht ist da irgendwo eine Südführerhandlung, die im Vorderhaus tatsächlich Orangen-Import betreibt, aber in einem kleinen Büro an der Hinterfront des Hauses werden Nachrichten importiert. Mancher hat sich vielleicht auch schon beim „Bundesnachrichtendienst“ einen Küchenherd gekauft, ohne zu ahnen, daß die wirkliche Arbeit des Geschäftsinhabers erst nach Ladenschluß beginnt und daß er die Bestückung eines tschechischen Panzers besser kennt als Propagandabrenner.

neriner Gehlen-Filiale 1202, Major Werner Haase, daß der Kurierverkehr nach den sozialistischen Staaten vor allem über Österreich aufrechterhalten wird, wobei sich Gehlen sowohl seines eigenen Agentennetzes wie auch österreichischer Stellen bedient. Während des konterrevolutionären Putsches in Ungarn 1956 organisierte die Gehlen-Spionage von Österreich aus die Zusammenkunft des US-Geheimdienstspezialisten Donovan mit dem faschistischen ungarischen Generalmajor Bela Kiraly in Budapest.

#### PANNEN UND NIEDERLAGEN

Gehlen und sein Spionageapparat erlitten in den vergangenen Jahren nicht wenige Pannen und Niederlagen. Wichtige Mitarbeiter sind „hochgezogen“, „abgesprungen“ oder „übergeläutert“. Vielfach hatte sich Gehlen verspekuliert und verspielt und wurde von geschichtlichen Ereignissen überrollt. So wurde Gehlen vom Bau der Berliner Mauer vollkommen überrascht, was für seinen Spionageapparat schwerwiegende Folgen hatte.

Es wäre verhängnisvoll, würde man die Wirksamkeit des „Bundesnachrichtendienstes“ unterschätzen, dessen Tätigkeit gegen den Frieden und die Sicherheit der Völker – nicht zuletzt gegen Österreich – gerichtet ist. Im kommenden Sommer zehrt der Chef in Pension. Doch der Gehlen-Apparat wird weiterbestehen und weiterespionieren. Sein Hauptquartier hinter der hohen Mauer, den dichten Drahtverhaun und den riesigen Bunkeranlagen im lichten Pullach an der Isar wird weiter ein neutralistischer Punkt auf der Landkarte Europas sein.

*Gehlen*



Nur unter „Geheimer Bundesdassache“ ist die eigenhändige Unterschrift Gehlens zu finden. Sonst versteckt er sich hinter Tarnnamen und Zifferpseudonymen.



Ungemein photoscheu ist der Chef des westdeutschen Spionagedienstes. Eines der wenigen existierenden Photos noch aus der Zeit, als Reinhard Gehlen (ganz links) für die Hitler-Wehrmacht spionierte.